

12.06.2022
093a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Es gilt das gesprochene Wort!

Grußwort
von Weihbischof Dr. Christoph Hegge (Münster),
stellvertretender Vorsitzender der Kommission für
Wissenschaft und Kultur der Deutschen Bischofskonferenz,
bei der Jahrestagung der Bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk
am 10. Juni 2022 in Baarlo/Venlo (Niederlande)

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Braungart,
sehr geehrter Herr Dr. Scheidtweiler,
sehr geehrte, liebe „Cusanus Familie“,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich freue mich sehr, dass die Jahrestagung der Bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk nach zwei Jahren endlich wieder in Präsenz stattfinden kann. Dazu übermittle ich Ihnen als Bischöflicher Beauftragter für das Cusanuswerk die herzlichen Grüße der Deutschen Bischofskonferenz.

„Weltkirche im Aufbruch. Fokus Afrika“ – so das Thema der diesjährigen Jahrestagung. Ehrlich gesagt will bei mir mit Blick auf Kirche und Gesellschaft in Deutschland nicht so recht „Aufbruchsstimmung“ aufkommen. Missbrauchsskandal, Kirchenaustritte, die Folgen der Coronakrise, die wahrnehmbaren Vorboten einer Wirtschafts- und Finanzkrise – auch in der Kirche –, ein unfassbar unsinniger Krieg in der Ukraine, Verknappung von Getreide mit unschätzbaren Folgen einer Hungerkatastrophe in Afrika, – all das kennzeichnet eher einen Tiefpunkt mit vielerlei Ursachen. Da gibt es auch nichts zu beschönigen. Wir müssen einfach die Realitäten wahrnehmen ...

Einen Aspekt dieses Dramas konstatiert der tschechische Soziologe und katholische Priester Tomáš Halík mit den Worten: „Unsere Welt ist krank. ... Der unausweichliche Prozess der Globalisierung hat anscheinend seinen Höhepunkt erreicht. Jetzt zeigt sich die globale Verwundbarkeit der globalisierten Welt.“¹ Da steht auch und vielleicht in besonderer Weise die Kirche mit in der Verantwortung, ist sie doch, wie es in den

Herausgeberin
Dr. Beate Gilles
Generalsekretärin
der Deutschen Bischofskonferenz

Redaktion
Matthias Kopp (verantwortl.)
Pressesprecher

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 103 214
Fax: +49 (0) 228 103 254
E-Mail: pressestelle@dbk.de

dbk.de
facebook.com/dbk.de
twitter.com/dbk_online
youtube.com/c/DeutscheBischofskonferenz

¹ Tomáš Halík: Christentum in Zeiten der Krankheit, in: URL: [Tomáš Halík - Theologie und Pandemie Deutsch-4 \(bistummainz.de\)](https://www.bistummainz.de).

Einladungsunterlagen zur diesjährigen Jahrestagung zu lesen war, einer der weltweit größten „Globalplayer“.

Gerade in dem eben angedeuteten Szenario tut es gut, über den Tellerrand zu schauen, ohne dabei Handlungsoptionen aus der Krise heraus zu vernachlässigen. Im Gegenteil: Kann uns die Perspektive von außen nicht helfen, uns selbst als Kirche in Deutschland und Europa besser zu verstehen und Impulse der Weltkirche für unser kirchliches und caritatives Handeln aufzunehmen? Denn mit dem Thema „Weltkirche im Aufbruch. Fokus: Afrika“ lassen wir die eurozentrische Perspektiven hinter uns, um lebendig darüber zu diskutieren, wie Austauschprozesse zwischen den Kontinenten einen Wandel herbeiführen können.

Schauen wir konkret auf Afrika: In den letzten 15 Jahren haben viele Länder Afrikas ein anhaltendes Wirtschaftswachstum zu verzeichnen. Auslöser dieser Entwicklung ist der Rohstoffreichtum auf diesem Kontinent. Afrika explodiert hinsichtlich der Bevölkerung, aber auch hinsichtlich des wirtschaftlichen Wachstums. Diese Entwicklung ist spannend, aber auch gefährlich. Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer, es entstehen Slums an den Rändern der Städte, weil die Urbanisierung im großen Stil vollzogen wird und gleichzeitig wenig Rücksicht auf die Umwelt und Ökologie genommen wird.²

Schauen wir mit Afrika auf die Weltkirche, so ist diese Weltkirche sicherlich im Aufbruch. Europa dagegen ist mehr ein Krisengebiet des Glaubens, denn die katholische Kirche befindet sich auf dem einst so christlichen Kontinent raschen Schrittes zu einer immer kleiner werdenden Herde. Die Kirche in Europa scheint nicht bereit zu sein, sich der Realität des Schrumpfens, ja des Kollabierens kirchlicher Institutionen und kirchlichen Lebens zu stellen. Mit Blick auf die Weltkirche sind wir Katholiken in den deutschsprachigen Ländern mit ca. zwei Prozent verschwindend gering – über 50 Prozent der Katholiken leben in Mittel- und Südamerika –, aber materiell sind wir immer noch unanständig reich.

In dieser Situation wirkt der Blick auf die Weltkirche, die sich im Aufbruch befindet, insbesondere der Blick auf die Kirche in Afrika, gewissermaßen wie ein Antidepressivum. Diese Kirche in Afrika ist innerhalb eines Jahrhunderts rasant gewachsen. Diese Kirche ist jung und liebt die Liturgie und das Gebet mit einer nach außen getragenen Gläubigkeit. Hervorzuheben sind beispielsweise Länder wie Nigeria und Tansania, in denen die katholische Kirche boomt. So können wir sicherlich sagen, dass die Kirche bei uns hier in Deutschland reich an Geld ist, in Afrika ist sie reich an Glauben.

Kirche in Afrika steht für Vitalität, Kirche in Europa steht mehr und mehr für eine Mentalität perspektivlosen Bewahrens und autoreferenzieller Strukturdebatten. Der Redakteur Stefan Beyer beschreibt es so: „Wäre die katholische Kirche ein börsennotiertes Unternehmen, dann müssten die Aktionäre die Geschäftsstrategie der Sektion ‚Europa‘ fundamental hinterfragen. Überall boomt das Business des Unternehmens, vielerorts unter widrigsten Bedingungen und

² Vgl. Boniface Mabanza: Aufbruch in Afrika, in: URL: [Aufbruch in Afrika - punktsieben](#).

bei härtester Konkurrenz, nur in Europa schwinden Marktanteile und Umsätze in einem existenzbedrohenden Ausmaß. Der Markenkern ist bis zur Unkenntlichkeit deformiert, dennoch raten Scharen hauptamtlicher Mitarbeiter zur weiteren Anpassung an das, womit der Markt bereits gesättigt ist, statt die Alleinstellungsmerkmale zu betonen. Das einst europaweit populäre ‚Produkt‘ wird immer weniger nachgefragt, die Firma selbst gilt immer mehr Menschen als irrelevant.“³

Es ist also höchste Zeit für evidenzbasiertes Handeln und eben auch höchste Zeit für einen Perspektivenwechsel! Menschen interessieren sich über alle Sprach- und Kulturgrenzen hinweg für Sinnfragen, für den Umgang mit Leid und Schuld, für die Frage der Gestaltung von Beziehungen und eben auch ganz konkret für Gott. Wenn sich für die Menschen die Kirche in diesen Themen nicht als überaus relevant erweist, wenn das Glaubens- und Lebensangebot im Raum der Kirche nicht einen sichtbaren und erfahrbaren Qualitätssprung markiert, dann versinken wir in der Bedeutungslosigkeit. Wir müssen uns fragen, und das werden Sie auf dieser Jahrestagung in unterschiedlichen Foren intensiv tun, woher die missionarische Dynamik in Afrika, die Glaubensfreude der Menschen kommt und welche existenzielle Relevanz sie für ihr Leben besitzt.

Papst Franziskus weist in seinem Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium* darauf hin, dass wir das Evangelium, Jesus Christus und die Lebenskraft Gottes „... im je neuen Aufbrechen [entdecken], im dynamischen Austausch von Begegnung, Veränderung und Wachsen mit und durch die Anderen, die – auch über Distanzen hinweg – zu unseren Weggenossen werden. So wird Weltkirche, so wächst Kirche hinein in ihren genuinen Auftrag, Zeugnis vom Evangelium des Lebens zu geben“⁴.

In eine ganz persönliche Hermeneutik übersetzt heißt das auch: „Befrage dich selbst, aus welcher Glaubensfreude du lebst, was dich heute an der Botschaft Jesu begeistert. Nur dann wirst du auf jene Augenhöhe mit den Menschen der Kirche in Afrika kommen, die dich verstehen und innerlich erfassen lässt, welche Impulse diese Kirche für uns in Europa zu geben vermag.“ Oder anders: „Frage nicht, was die Kirche für dich tun kann, beginne nicht bei der Kritik von Strukturen, Programmen und Formaten der Verkündigung, sondern bei dir selbst, bei der Faszination des Geisteswirkens in dir, – und beginne, diese Kirche neu und anders in deiner konkreten Lebenswelt mit aufzubauen.“

Für diese Entdeckungsreise in die weltkirchliche Dimension hinein, in der das Feuer des Geistes Gottes wirkt, wünsche ich Ihnen eine inspirierende Jahrestagung, damit wir uns alle mit unseren Talenten und unseren Kompetenzen als lebendige Steine für den Bau am Haus Gottes in dieser unserer „Einen Welt“ einsetzen. Ich wünsche Ihnen und uns allen eine frohe und inspirierende Jahrestagung und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

³ Stephan Beier: Zukunft der Kirche, Schickt den Synodalen Weg nach Afrika, 2022, in: Die Tagespost, URL: [Schickt den Synodalen Weg nach Afrika! | Die Tagespost \(die-tagespost.de\)](https://www.die-tagespost.de/2022/06/12/schickt-den-synodalen-weg-nach-afrika/).

⁴ Ebd: Margit Eckolt: Kirche „im Aufbruch“ und die Wiederentdeckung der Partnerschaft. Partnerschaft als Grundvollzug der Weltkirche, S. 28.